

# Benedikt: Weite des Lebens – Weite des Herzens!

St. Quirinus Tegernsee, 11. März 2023, 11.00 Uhr

Ex 17, 3-7

Röm 5, 1-2.5-8

Joh 4, 5-42

## Einleitung

***Durst ist schlimmer als Heimweh!*** Wir alle kennen diesen populären Spruch. Besonders an einem Ort wie Tegernsee, wo es viel Wasser, einen zauberhaften See und eine berühmte Brauerei gibt, finden wir vermutlich leichter einen Zugang zur Thematik, um die es heute in den Texten des 3. Fastensonntags geht. Um das benediktinische Erbe von Tegernsee lebendig zu halten, hat man mich eingeladen, heute diesem Gottesdienst vorzustehen und dabei die Predigt im Rahmen eines Zyklus zur benediktinischen Spiritualität zu halten. ***Weite des Lebens – Weite des Herzens*** ist heute unser Thema. Bevor wir eintreten in die Liturgie von Wort und Sakrament wollen uns zuvor auf den barmherzigen GOTT einlassen und IHN im Kyrie um SEIN Erbarmen bitten.

## Liebe Schwestern und Brüder!

- Als ich am 6. November 2019 in Kreuth dem Gottesdienst zur Leonhardi-Fahrt vorstehen durfte, habe ich auf das benediktinische Erbe Bayerns hingewiesen.
- Auch wenn heute in Tegernsee keine Abtei mehr besteht, so spürt man doch noch deutlich, dass wir uns hier auf benediktinischer Erde befinden. ***Terra benedictina - terra benedicta***, was soviel heißt wie: *Benediktinische Erde - gesegnete Erde*. Und ich darf das noch erweitern: Benediktinisches Erbe – gesegnetes Erbe!
- Im coronabedingten zweiten Anlauf hat man dieses Jahr wieder fünf Äbte und eine Äbtissin eingeladen, um an den Fastensonntagen einen weiten Bogen zu spannen zum fast uferlosen Thema „*benediktinische Spiritualität*“. Diesmal habe ich das Thema „*Weite des Lebens – Weite des Herzens*“ gewählt.
- Die Wirkgeschichte der Benediktsregel, die für gut 1000 Jahre Europa deutlich geprägt hat, kann man als eine Art **Betriebssystem** bezeichnen, das Tausenden von Mönchen und Nonnen, aber auch Männern und Frauen, die

auf der Suche nach Gott sind, Anleitung und Orientierung gab und gibt.

- **Auf der Suche nach Gott sein** war und ist ausschließlich das **Grundmotiv benediktinischer Spiritualität**. Es ist die Sehnsucht und der Durst nach mehr als nur Erfolg, Wohlstand, Gesundheit oder Sicherheit.
- Auf der Suche nach Gott sein wäre auch der Konnex zu den Texten der heutigen Liturgie: **Der Durst nach Wasser** und das Murren des Volkes Gottes, wenn dieses Wasser nicht vorhanden ist, sind die Grundmotive der heutigen Lesung aus dem Buch **Exodus**. Mose wird **Wasser aus dem Felsen** schlagen und das Volk kann damit seinen Durst stillen.
- Im **Römerbrief** hat es geheißen, dass wir den **Zugang zur Gnade durch Jesus Christus** erhalten haben. Auch ER weckt unseren Durst und unsere Sehnsucht. Ohne es dezidiert anzusprechen verwendet Paulus hier das Bild vom Wasser: **Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist**. Diese Liebe Gottes **stillt unseren Durst!**
- Und schließlich wurde uns im **Johannes-Evangelium** mit der Geschichte der **Samariterin am Jakobsbrunnen von Sychar**

vermittelt, dass das **Wasser, das Gott gibt, zur Quelle wird, die ins ewige Leben führt**.

- In der Lebensbeschreibung Benedikts von Nursia, die **Papst Gregor d. Gr.** um 594 n. Chr. verfasst hat, gibt auch so eine **Wassergeschichte**, die an das Buch **Exodus** erinnert (II. Dial., cap. 5). **Um als Mönch leben zu können braucht man Wasser**. Auch in **Subiaco** wird **Wasser aus dem Felsen** das **Leben der klösterlichen Gemeinschaft ermöglichen und beleben**.
- **Weite des Lebens und Weite des Herzens** ist unser Thema. Was den meisten Menschen an unseren benediktinischen Klöstern auffällt ist, dass es dieses Lebensmodell schon seit gut 1500 Jahren gibt. Noch immer folgen Mönche und Nonnen dieser Regel, die – sieht man von einigen zeitbedingten Erscheinungsformen ab – in sich die Kraft besitzt, sich **situationsgerecht den Herausforderungen des Lebens zu stellen**.
- Wie ist das möglich? Benedikt war **stets ein Suchender und ein Lernender**. Er hat seine Erfahrungen immer wieder in sein Handeln mit einbezogen. Eine wesentliche Erkenntnis war auch, dass er mit den **Schwachen und den Schwächen** seiner Mitbrüder rechnen musste. So hat er seine Regel nie als Rechtssatzung

absolut gesetzt, sondern immer wieder seine **Erfahrungen und Erkenntnisse** eingearbeitet oder ergänzt.

- Die Regel Benedikts ist eben **kein engmaschiger oder gar kleingeistiger Gesetzestext**, der das Leben einschränkt und für sich Absolutheit beansprucht. Sie ist vielmehr ein **praktikabler Kompromiss**, der Zeugnis ablegt von einer **Offenheit und Weite im Denken und Empfinden Benedikts**. Trotz offensichtlicher Defizite, **trotz aller Schwächen ermöglicht diese Regel gemeinschaftliches Leben**.
- Diese **Weite des Lebens** hat Benedikt auch die **Weite des Herzens** gelehrt! Papst Gregor d. Gr. wird in seiner Vita Benedikts schreiben: ***Er schrieb eine Regel für Mönche, ausgezeichnet durch maßvolle Unterscheidung und wegweisend durch ihr klares Wort. ... Der heilige Mann konnte gar nicht anders lehren, als er lebte*** (II. Dial., cap. 36).
- Benedikt hat also glaubwürdig und authentisch diese Weite gelebt. Er hat sie sich nicht nur selber genehmigt, sondern sie auch anderen zugestanden. Das ist meines Erachtens die große Erkenntnis Benedikts, dass man **bei aller Treue zum Evangelium, stets auch Rücksicht auf die Schwächen des Menschen nehmen**

muss. Es nützt eben nicht, wenn ich das beste Gesetz oder die strengste Regel habe, diese aber nicht lebbar ist. **Dazu braucht es eben eine Weite des Lebens und eine Weite des Herzens!**

- Nicht nur die Begabten und Befähigten sind für das Gelingen von Gemeinschaft verantwortlich. Der Mönch Benedikts lebt eben **nicht nur unter dem strengen Joch eines Gesetzes**. Er lebt vielmehr **unter Regel und Abt** (RB 1, 2)! Das bedeutet, dass das Gesetz eben nicht absolut ist, sondern der lebendigen Interpretation durch den Abt bedarf. Das heißt aber nicht, dass der Abt einfach tun und lassen kann was ihm gut und opportun scheint. Im Gegenteil: Benedikt schärft dem Abt die **persönliche Verantwortung für jedes Glied seiner Gemeinschaft** ein. Der Abt muss in seinem Kloster nicht nur für Zucht und Ordnung sorgen, sondern vor allem auch der **Eigenart der vielen dienen** (RB 2, 31). ***Er hasse die Fehler, er liebe die Brüder*** (RB 64, 11).
- Benedikt hat ganz bescheiden zur Zeit des Unterganges des römischen Reiches einen **gangbaren Weg der Resilienz** aufgezeigt. Er hat mit diesem **kleinen Anfang einer Regel** (*minima incohationis regula*, RB 73, 8) für gut 1000 Jahre die Grundlage für das Leben

christlicher Gemeinschaften gelegt; Gemeinschaften, die nicht perfekt waren, aber **in ihrer Weite des Lebens und ihrer Weite des Herzens die Schwächeren nicht auf der Strecke ließ.**

- Ich darf dazu noch ein Beispiel bringen: **Benedikt von Aniane** (+ 821), der eigentliche Gründer des Benediktinerordens, sollte unter Ludwig d. Frommen Anfang des 9. Jahrhunderts im Kloster Inden (Kornelimünster bei Aachen) ein **Musterkloster** mit den besten und begabtesten Mönchen seiner Zeit aufbauen, das allen anderen Gemeinschaften der Zeit zum Vorbild werden sollte. Man zog die besten Kräfte aus ganz Europa zusammen. Doch dieses ambitionierte Experiment der karolingischen Bildungsreform sollte völlig daneben gehen!
- Wir lernen daraus, dass ein Staat, ein Gemeinwesen, eine Familie oder ein Kloster, das nur die Fähigsten und Besten zulässt, nicht funktionieren kann. **Perfektionismus blockiert.** Da steht das Beste dem Besten im Wege!
- **Papst Johannes XXIII.** - auch er ein großer Freund der Benediktiner! - hat das, was ich meine, in seinem geistlichen Tagebuch auf

unverwechselbare Art auf den Punkt gebracht: ***Wenn es auch die edlen Pferde nicht schaffen, die Esel schaffen es doch!***

- Das heißt letztlich, dass in Kirche und Kloster immer die Gegenwart bewertet werden muss und eine gewisse **Situationsgerechtigkeit** die konkreten Entscheidungen prägen soll. Die vielen Transformationsprozesse, in denen wir uns gegenwärtig befinden, erfordern daher stets Adaption und Flexibilität, Beweglichkeit und Dynamik. Sie ermöglichen damit auch die kritische Kontinuität und die dynamische Treue, die es braucht, um gut durch die Zeiten zu kommen.
- Was ich letztlich aber sagen will hat Benedikt am Ende des Prologs seiner Regel folgendermaßen formuliert: ***Wer aber im klösterlichen Leben und im Glauben fortschreitet, dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes*** (RB Prol. 49).
- Das ist im Sinne des heiligen Benedikt daher immer **Weite des Lebens ... und Weite des Herzens.**

**Amen.**